

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rhingau Rhingauzeitung f. d. Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dr. Isbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 58. Postfachkonto 18867



Anzeigen kosten nach Raum 30 Pfennig

Zeitungsteile oder deren Raum 12 Pfennig, ausserdem die 6-gespaltene Beilage oder deren Raum 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 77

Samstag, den 4. Juli 1931

35. Jahrgang

22. Gau-Turnfest

des Untertaunusgaues verbunden mit 70. Jubelfest des Turn-Vereins von 1861 E. V., Flörsheim am Main

Turn-Fest

Lebhaft reibt sich Fest um Fest
der Erinnerung Kette.

Jahr um Jahr u. Stadt um Stadt
streiten um die Wette.

bleibt dabei das Herz jung,
wollen fest wir halten
dem, was wir als recht erkannt,
bleiben stets die Alten.

Th. Georgii, 1854

70 Jahre

Turnverein Flörsheim am Main

In den Jubel des Gau-Turnfestes des
Untertaunusgaues klingt die Festesfreude
des Turn-Vereines Flörsheim, der in
70 Tagen die Feier seines siebenzigjährigen Bestehens be-
fehlen wird. Ein Jubeljahr im Silberhaare, aber trotz der Jahre
ungebeugt, in jugendfrischer Kraft, steht er vor uns.

Im Jahr nach der Gründung des Verbandes der Deutschen
Turnerschaft auf dem 1. Turnfest in Coburg, im Jahre 1861
sich 45 wadere Jünglinge und Männer zur Gründung
des Turnvereines Flörsheim, des ältesten Vereines des
Untertaunusgaues, zusammen. Eht Jahn'scher Geist weht
aus den ersten Blättern der Vereinsgeschichte entgegen,

wie lesen, wie von den Mitgliedern des jungen Ver-
eines in allabendlicher Arbeit ein Turnplatz erbaut und Ge-
heimnisse der Turnkunst gelehrt wurden. Ein Jahr später flatterte bereits
den jungen Turnern die schwarz-rot-goldene Fahne, die
heute dem Vereine voranzieht. Und nun läßt sich durch
Jahrzehnte hin ein stetiger, allmählicher Aufstieg im Ver-
eines leicht feststellen. Der Zustrom aus der Einwohner-
schaft wird sehr rege. Der Verein beharrt nicht einseitig auf
dem Turnplatz, er gewährt allen möglichen Übungs-
raum, um seiner vollstehenden Aufgabe immer besser
werden zu können. Die Mühen emsiger Kleinarbeit
finden ihren reichlichen Lohn in den von Gau-, Kreis-
und Landes-Turnfesten eichenlaudegeschmückt heimkehrenden Sie-
geln. Die Mitglieder umschließt das Band wahrer Freund-
schaft, wie sie eben nur unter Turnern möglich ist.

Der große Weltkrieg lähmt die Tätigkeit des Vereines.
Die Turnern bezahlen die Liebe und Treue zum Vater-
land mit dem Leben. — Durch die Besatzung wird vorerst der
Turnbetrieb in Frage gestellt. Aber gar bald lebt er mächtig
wieder auf. Der Zusammenschluß des Vereines mit der gleichfalls
von der Besatzung bestehenden Turngesellschaft verstärkt die
Tätigkeit. Turnspiel, Schwimmen und Fechten vergrößern die
Anzahl der Mitglieder.

In der Zeit großer Not geht der lang geträumte Traum in
Erfüllung, an der Jahnstraße draussen erstet in uneigennüt-
ziger Arbeit eine mächtige Halle, die durch ihre Erbauung und ihre
Bestimmung neues Leben mächtig fluten läßt. — So steht der
Verein in seiner Vollkraft im siebenzigsten Lebensjahre! Es
darf nicht unterlassen werden, hier der Unsumme ehrenamtlicher
Arbeit zu gedenken, die von begeisterten Anhängern im Laufe
70 Jahrzehnte geleistet wurde.

70 Jahre sind nach dem „Buche der Bücher“ etwas Hohes
und Kostliches, aber was ist ein Menschenleben gegenüber dem
Wirken eines Vereines, dem in vielen Jahren Hun-
derten und aber Hunderte die Treue schworen! Gerade unter
diesem Gesichtspunkte wird man die große volkserzieherische
Bedeutung des Jubiläums erst recht würdigen. „Alzeit treu,
und aufrecht im Dienste des Volkes“, das war stets
die Lösung des Vereines, das wird sie auch fortan sein.



TURNVEREIN v. 1861 E. V.
TURNHALLE DES TURNVEREIN v. 1861 E. V., FLÖRSHEIM a. M., ERBAUT 1930/31, über 600 qm groß ca. 1200 Pers. fassend

Sich an der körperlichen und sittlichen Erziehung der Ein-
wohnerschaft recht rege zu beteiligen, wird auch weiterhin vor-
nehmste Aufgabe des nunmehr siebenzigjährigen Vereines sein
und bleiben! — Allen Turnbrüdern, den lieben Festgästen,
Freunden und Gönnern der edlen Turnsache rufen wir
ein herzlich Willkommen zu.

Das Wesen und Wollen der D. T.

Die Leibesübungen sind heute mehr denn je in unserem Volke
in Aufnahme gekommen, und jung und alt, Mann und Frau eifern
ihnen, um durch sie Gesundheit und Nervenkraft, Lebensfreude
und Lebenskraft zu gewinnen. Nicht mit Unrecht spricht man daher
von unserer Zeit als dem Zeitalter der Leibesübungen.

Unter den Verbänden für Leibesübungen nimmt die Deutsche
Turnerschaft eine besondere Rolle ein. Sie ist nicht nur der älteste,
sondern auch der größte deutsche Verband für Leibesübungen. 1860
entstand sie durch den Zusammenschluß der deutschen Turnver-
eine. Ihren eigentlichen Ursprung aber findet sie auf Friedrich
Ludwig Jahn zurück, den Vater des deutschen Turnens, der im
Jahre 1811 in der Hagenheide bei Berlin den ersten deutschen
Turnplatz eröffnete. Heute zählt die Deutsche Turnerschaft über
1,5 Millionen Mitglieder, die sich auf etwa 13000 Vereine ver-
teilen.

Eine besondere Eigenart der Turnerschaft ist, daß sie nicht
nur ein Gebiet der Leibesübungen betritt, also gewissermaßen
einen Fachverband für einen Zweig der Leibesübungen darstellt,
sondern sie will ein Verband sein, in dem verschiedene Gebiete
der Leibesübungen vollwertige Pflege finden. So wird neben dem
Geräteklettern und der Körperkultur, die die Erziehungsgrundlage
in der Turnerschaft bilden, auch das Volksturnen mit den Übungen
des Laufs, Sprungs und Wurfs betrieben, ferner das Turn-
und Sportspiel mit seinen mannigfachen Abarten, wie Handball,
Fußball, Tennis, Hockey, Schlagball, Faustball, Trommelball und
Barball, das Schwimmen, das Sportklettern, das Rudern und der
Wintersport in seinen verschiedenen Erscheinungsformen. Auch die rhyth-
mische Gymnastik wird — vornehmlich für die Erziehung des
weiblichen Geschlechts — ausgearbeitet. Alle diese Zweige des Turnens
sind organisiert und werden nach neuzeitlichen Gesichtspunkten be-
trieben. Einzelne dieser Fachgebiete haben Hunderttausende von
Anhängern, und die Leistungen in ihnen reichen an die internationalen
Rekordleistungen heran, da der Wettkampf verständnisvolle Pflege
in der Deutschen Turnerschaft findet. Doch nicht nur der Wettkampf
findet in der Deutschen Turnerschaft ein reiches und viel-
seitiges Betätigungsfeld, sondern jeder kann sich in ihr tummeln
und solche Übungen betreiben, wie sie seinem Können und seiner
Neigung entsprechen. So steht dem in der Deutschen Turnerschaft
hinter der großen Zahl von Wettkämpfern noch eine weit größere
Zahl von Turnern und Turnerinnen, die sich so betätigen, wie es
ihnen Freude macht, die nur, um ihrer Gesundheit Förderung an-
gehehen zu lassen, turnen, und die sich solche Übungen erwählen,
die ihnen gefallen und ihrer Neigung entsprechen. Jung und alt
ist dabei frohlich tätig, vom Silberkreuz bis zum Jugend-
kreuz und Knaben, von der Matrone bis zum Mädchen, das erst
in die Schule kommt. Und den Wettkämpfern wird in
den von allen Turnvereinen gepflegten Wanderungen noch eine Er-
gänzungsübung geboten, die nicht nur Gesundheits-, sondern auch
Gemütswerte vermittelt, und die den Heimatsinn weckt.

Damit kommen wir auch auf die geistig-seelische Seite des
deutschen Turnens! Turnen will nicht nur Leibesübung sein, sondern
es will den ganzen Menschen erfassen und Gemüt und Seele bilden;
deshalb soll der Turner ein vernünftiger Mensch sein, der für
deutsches Volkstum Sinn und Verständnis hat, der dem Gemein-
schaftsgeist hochachtet und sein Vaterland liebt. Selbstverständlich
bleibt jede politische Stellungnahme ausgeschlossen. Damit wird
die Deutsche Turnerschaft beinahe die einzige Plattform, auf der

Gesamtheit zusammenzufinden, zu einer Gemeinde, die auch
das kleinste Mitglied nicht hinten läßt.

Die D. T. ist auch, wie keine andere Organisation, dazu
geeignet, in dieser Arbeit für die Volksgemeinschaft mit-
zuwirken, denn sie umfaßt in ihrem Verbands alle Alters-
klassen, alle Berufe in gleicher Gefinnung; so bildet sie
Gemeinschaftsgeist.

D. T. und Volksgemeinschaft

Auszug aus einem Vortrage des
1. Vorsitzenden der D. T., Staats-
minister a. D. Dominicus.

Volksgemeinschaft ist heute die tiefste
Sehnsucht der Edlesten der Nation. Gleich-
gültigkeit, ja Mißfallen sind die Gefühle,
mit denen bei uns das Treiben der Par-
teien beobachtet und verfolgt wird. Gewiß
sind Parteien nötig, aber nach dem schönen
Wort von Luther auf dem letzten Deut-
schen Turntag „darf niemals die Teilung
eines Volkes in Parteien, eine Zerteilung
der Nation in Völker bedeuten“.

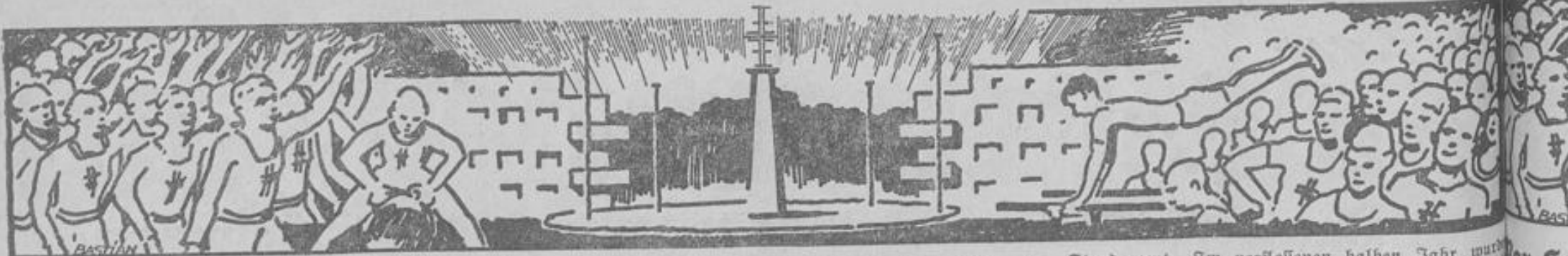
Was kann und soll die Deutsche Tur-
nerschaft dazu tun, um dem Deutschen
Volke zum Erringen der Volksgemein-
schaft zu verhelfen?

Die Mitarbeit der Deutschen Turner-
schaft an diesem Ziele entspricht ihren
besten Überlieferungen. Jahn hat ein-
mal so schön gesagt: „Zu einer großen
Gesamtheit zu gehören, erweckt, erhebt
und ermutigt. Zu einer festverbundenen
Gemeinde gehören, läßt nicht gemein
werden.“ Und weiter sagte Jahn: „Nach
keinen Begriffen soll das Volk zu einer
Gesamtheit zusammenzufinden, zu einer Gemeinde, die auch
das kleinste Mitglied nicht hinten läßt“.

es noch möglich ist, Menschen der verschiedenen Gesellschafts-
stände, Berufsstände und politischen Anschauungen zu gemeinsamen Tugenden
und Tugenden und zu einmütiger Begeisterung an einem großen
Wert und Gedanken zusammenzuführen. Das sollte man gerade
in unseren Tagen der sozialen, wirtschaftlichen, parteipolitischen und
konfessionellen Zersplittertheit unseres Volkes besonders beachten!

Mittel zum Zweck für ihre Arbeit sind der Deutschen Turner-
schaft viele Einrichtungen, die dazu dienen, die Arbeit in dem ge-
waltigen Verbandswesen durchzuführen. Die entscheidende Körper-
schaft in der D. T. ist der Deutsche Turntag, zu dem die 18 Turn-
kreise Abgeordnete entsenden. Ihm untersteht der Hauptausschuß
der D. T., dem die 18 Kreisvertreter sowie die Fachkommissionen an-
gehören; die laufenden Geschäfte erledigt der Vorstand im Auftrage
des Hauptausschusses. Die Gliederung der Turnerschaft erfolgt
in Kreise. Diese wieder haben Gauen als Unterverbände, die durch
die Vereine gebildet werden. Die Deutsche Turnerschaft unterhält
in Berlin eine Geschäftsstelle und außerdem für die Ausbildung von
turnerischen Lehrlingen die Deutsche Turnerschule. Außerdem besitzt
sie in Jena a. d. Unstrut, der Jahnstadt, die Jahnstätten so-
wie das Jahn-Museum, das älteste und größte seiner Art. Do-
minicus gehören den Kreisen, Gauen und Vereinen zahlreiche Kreis-
und Gauseime, Jugendheime und Herbergen, und die Zahl der
Vereine, die eigene Vereinshäuser, Vereinsturnhallen, Sport- und
Spielplätze, Bootshäuser, Wanderrouten usw. besitzen, geht in die
Tausende. Auch diese Feststellung beweist, mit welchem Nachdruck
und mit welcher Kraft in der Deutschen Turnerschaft für den Ge-
danken und die Tat der deutschen Volkserziehung gearbeitet wird.
Nicht unerwähnt bleibe, daß die Deutsche Turnerschaft auch eine
der größten Buchereien für Leibesübungen besitzt, und daß ihr Presse-
wesen hervorragend ausgebaut ist!

Man kann das Wesen der Deutschen Turnerschaft nicht ganz
verstehen, wenn man nicht auch der Höhepunkte im turnerischen
Leben, der Turnfeste, gedenkt. Vom Vereinsturnfest über die Gau-
turnfeste und Kreisturnfeste führt ein Weg empor, der dazu ansetzt
ist, Kunde vom Wesen und Wollen der Deutschen Turnerschaft und
ihrer Größe und Bedeutung zu geben. Sie sind keine rauschenden
Feste der Freude, sondern Feste wertvollster Volkserziehungsarbeit,
an denen, wie es bei den letzten Deutschen Turnfesten in München
1923 und Köln 1928 der Fall war, Hunderttausende teilnehmen,
um für ihre Zugehörigkeit zur Deutschen Turnerschaft zu zeugen.
Auch auf diesen Festen wird der Beweis erbracht, welcher Geist
in der Deutschen Turnerschaft lebendig ist, und welche wertvolle
Kraft in ihr wirken, um unser deutsches Volk zu ertüchtigen. Bedenkt
man noch hinzu, daß die Deutsche Turnerschaft noch starke Be-
ziehungen zum Auslandsdeutschtum unterhält, und daß sie den Auf-
bau des deutschen Lebens und Lebens durch Musterreisen ins Ausland
trägt, dann wird man ihr zustimmen müssen, daß sie von hoher
Werte und getragen von wertvollsten Idealen im deutschen Volke
und für das deutsche Volk in Treue und Liebe wirkt, und damit
zugleich Schlichter des deutschen Ideals ist, denn
Hunderttausende deutscher Männer und Frauen leisten diese volks-
erzieherische Arbeit, ohne nach Lohn und Dank zu fragen, ehrenamtlich
im Bewußtsein ihres Wertes und ihrer Notwendigkeit. Möge
diese vorbildliche Gefinnung nicht nur im deutschen Volke An-
erkennung und Widerhall finden, sondern zugleich auch Wegweiser
in ein Zukunftsland werden, das nur ein einiges und körperlich wie
sittlich gesundes Volk kennt!



Eine beachtenswerte Zahl!

Die Ergebnisse der diesjährigen Bestandserhebung der D. T. liegen nunmehr endgültig vor. Sie ergeben ein bei der Schwere der Zeit nicht unerfreuliches Bild, denn die Gesamtmitgliederszahl der D. T. ist auf 1617849 gestiegen. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre immerhin ein Mehr von 7886 Mitgliedern, ein Ergebnis, das größte Anerkennung erheischt, ist doch in den Vereinen durch die Wirtschaftsnöte viel Sorge entstanden; viele Mitglieder die einst bessere Tage sahen, glauben, sich zurückziehen zu müssen, weil sie selbst die geringen Beiträge sparen wollen, und das Heer der Arbeitslosen sieht auch viele Turner und Turnerinnen in seinen Reihen, die den Vereinen Beiträge zu zahlen nicht in der Lage sind. In einer Zeit, in der oft mehr als die Hälfte der Vereinsmitglieder ohne Beschäftigung ist, leiden die Vereine größte Not. Wenn dennoch in der Gesamtmitgliederszahl der D. T. noch Fortschritte festgestellt werden konnten, so ist dies eine der stärksten Beachtung würdige Tatsache, die von den vollstehenden Werten der turnerischen Arbeit und der Werbestärke der turnerischen Idee im deutschen Volke Zeugnis ablegt.

Lokales

Flörsheim a. M., den 4. Juli 1931

Willkommen!

Seid herzlich willkommen, ihr Turner vom Gau, Willkommen ihr Freunde und Gäste, Laßt fahren den Alltag der düster und grau, Weil Flörsheim gerüstet zum Feste. Es feiert der Turnverein als Jubiläum, Sein glücklich Bestehen von siebzig Jahr. Im Alter des Menschen war dies wohl ein Greis, Auch Stürme hat er überstanden, Doch stets trieb die Kraft und die Zeit neues Reis, Und schlug so das Alter in Banden. Gesund ist sein Geist und gesund ist sein Wort, Er bleibe auch fernherhin mutig und hart. Nun rühret die Trommel und schwenket die Fahne! Und schreiet mit wachenden Schritten, Denn mutig schon tritt unser Vater Jahn, Nicht kannte er Flehen und Bitten. Wer selber sich hilft der erringt den Preis, Denn Leben heißt Streben, Erfolg bringt nur Fleiß. Und steht ihr zum Wettkampf geordnet zur Kieg', Dann straffet die Muskeln und Sehnen, Laßt atmend die Lungen sich dehnen. Es sei euer Wille gerichtet auf Sieg, Dem Körper gibt Ebenmaß nur Turnerei, Und macht den Geist frisch, fromm, fröhlich und frei. Man übet am Barren, am Red und am Pferd, Man spielt, tut laufen und sehten, Stößt Angel und Klemmt, daß die Kraft sich vermehrt, Und lassen den Geist uns nicht knechten. Und rhythmisch und fliegend mit Schwung und Ean, Wird geturnt nach dem Grundsatz des Turnvaters Jahn. Mußt laßt erschallen, die Fahnen laßt weh'n, Das Tannengrün windet zum Kranze, Es kämpft starke Jugend, es wollen sich dreh'n Die Paare bei fröhlichem Tanze. Ein hoch deutschem Turnen, ein hoch dem Verein Und beiden ein Wachsen, ein Blüh'n und Gedeih'n! Martin Jinger

Ernennung. Hochw. Herr Pfarrer Klein Flörsheim wurde nach vorausgegangener Wahl durch die Hochw. Geistlichkeit von seiner Erzdiözese Bischof Antonius, ab 1. Juli 1931 zum Dekan des neugebildeten Dekanats Hochheim ernannt.

1. Vor Beginn der morgigen Wettkämpfe ist jedem Turner und Festbesucher Gelegenheit gegeben, um 6.30 Uhr, sowohl in der katholischen als auch in der evangelischen Kirche einen Gottesdienst zu besuchen.

2. Dankschreiben des Hochwürdigsten Herrn Bischofs an den „Katholischen Arbeiterverein“ zu Flörsheim am Main: „Der Bischof von Limburg. — Limburg, 22. Juli 1931. Hochwürdigster Herr Pfarrer! Der Hochwürdigste Herr Bischof hat mich beauftragt, Ihnen Hochwürdigster Herr Pfarrer, seinen besten Dank auszusprechen für die von der so großen Versammlung katholischer Arbeiter und anderen Katholiken aus Anlaß der 25jährigen Jubelfeier des katholischen Arbeitervereins Flörsheim überbrachten Grüße. Der Hochwürdigste Herr wünscht dem Verein eine segensreiche Tätigkeit zur Hebung des so schwer ringenden Arbeiterstandes nach den Grundsätzen unserer hl. Religion, wie sie so herrlich in den Enzykliken Rerum novarum und Quadragesimo anno zum Ausdruck gekommen sind. Euer Hochwürdigster ergebenster Fr. Born, Bischöflicher Sekretär.“

3. Am Widerer Gajeburg hat man jetzt einige Grabungen unternommen, und ist an verschiedenen Stellen auf Raststeine gekommen. Wie man hört soll es sich bei dem geplanten Projekt um eine Zementfabrik nach einem neuen Verfahren handeln.

Eine Erfindung für die Frauenwelt! Wir können heute über eine Neuheit berichten, durch die jede Haarwäsche zum Vergnügen wird. Es ist die „Schaumbürste“, die Schaum und Wasser bei der Kopfwäsche den Augen fernhält. Auf diese Weise hat man bei der Haarwäsche stets freie Sicht. Diese neue „Schaumbürste“ finden Sie jetzt als Hülle bei jeder Packung von „Schwarzkopf-Extra“, dem Haarglanz-Schaumpon, auch bei der neuen Spezial-Sorte Schwarzkopf „Extra-Blond“ für Blondinen!



Minister a. D. Dominicus. 1. Vorsitzender der D. T.

Die Fortsetzung „Aus meinem Kriegstagebuch“ von Karl Steinebach folgt in nächster Nummer.

20jähr. Stiftungsfeier bei der Wirtschaftl. Frauenschule. Wie wir bereits in unserer Dienstag-Nummer berichteten konnte die Wirtschaftliche Frauenschule Bad Weilbach am vergangenen Sonntag ihr 20jähriges Stiftungsfest begehen. Nachdem sich am Sonntag das Kuratorium versammelt hatte, um in ersten Beratungen und einer kleinen Feier die Bedeutung des Tages zu würdigen, fanden sich am Dienstag Nachmittag auf Einladung, wie alljährlich, die Handwerker dort zusammen, um im Kreise der Lehrerinnen und Schülerinnen, das Stiftungsfest zu feiern. Eine zahlreiche Schaar hatte sich eingefunden, welche unter liebenswürdiger Führung zunächst die weitverzweigten herrlichen Gartenanlagen, dann die große Säuerfarm, die Viehhaltung, die Molkerei und Käseerei, den einzigartigen Rüchsbetrieb mit elektr. betriebener Brotbackmaschine usw. besichtigte. Nachdem man sich dann im Zwischenhof unter dem Schatten des mächtigen Kastanienbaumes an der hübschen Tafel niedergelassen hatte, wurde der Festakt durch die vortreffliche Leiterin der Frauenschule, Fräulein Gensel, eröffnet. Sie entbot ihren „Gästen Gruß und Dank für ihre Teilnahme am Stiftungsfest und betonte, das harmonische Zusammenarbeiten zwischen der Leitung der Frauenschule und dem Handwerker- und Gewerbeverein in Flörsheim. Nun entwickelte sich ein recht lebhaftes Treiben und die jungen Damen waren sichtlich bemüht, den Gästen die Stunden so genussreich als möglich zu gestalten. Es folgten Gesänge, Musikvorträge, Volkstänze und das erstklassige Theaterstück „Wieland, der Waldschmied“. Einer der geladenen Handwerksmeister nahm nach Schluß des Wortes um der Leitung den Dank abzuhandeln für all das Schöne, das geboten wurde. Zum Schluß sprach er die Hoffnung aus, daß sich dieser Tag unter der vorbildlichen Leitung von Fräulein Gensel noch recht oft wiederholen möchte, denn es sind freudvolle Lichtpunkte in dem derzeitigen armen und freudlosen Handwerkerleben.

4. Einsturz. Im benachbarten Wider stürzte am Sonntag Nacht gegen 10 Uhr, im Gasthaus zum Löwen ein großes Stallgebäude ein. Es entstand durch das Gerölle ein großer Schrecken in der Nachbarschaft und das ganze Dorf war auf den Beinen. Zum Glück war um diese Zeit niemand mehr auf dem Hofe. Zwei Schweine konnte man noch lebend aus dem Trümmerhaufen herausheben. Der Vorfall zeigt so recht die Not der Zeit. Die Hausbesitzer die kein gutes Einkommen haben, sind infolge der hohen Steuern nicht mehr in der Lage, ihre Gebäude ordnungsgemäß zu unterhalten.

5. Fasanen. In der Gemarkung Flörsheim und Wider hat man im vorigen und diesem Jahre wiederholt Fasanen beobachtet. In Wider wurde auch ein Fasanennest gefunden, das leider beim Mähen zerstört wurde.

Standesamt. Im verflossenen halben Jahr wurden hier 21 Sterbefälle, 18 Eheschließungen und 33 Geburtenfälle registriert.

Klagen über Felddiebstähle mehren sich in den letzten Tagen ganz erschreckend. Am Wartweg wurden Zwiebeln ländersweise, Frühgemüse sackvoll, an anderen Gemarkungsstellen Johannissträuben, Kirschen und Beeren gestohlen. Es ist die allgemeine Klage, daß der Feldschutz z. B. durchaus unzureichend ist.

Die Nassauische Landesbank bringt eine neue 7prozentige Goldhypothekendarlehen und 7prozentige Goldkommunalobligationen zur Ausgabe die eine sichere gutverzinsliche Kapitalanlage bilden. Alles Nähere ist dem Inseratenteil der heutigen Nummer zu entnehmen.

Geschäftliches. Chem. Fabrik Dr. H. Noerdlinger. In der Generalversammlung wurde die Vertagung der Schlusssitzung über Genehmigung der Bilanz des abgelaufenen Geschäftsjahres usw. sowie die Entlastung des Aufsichtsrats und Vorstands angenommen. Der Antrag wurde von der Minoritätsgruppe (Dr. H. Noerdlinger Erben), die gegen 15383 Aktienstimmen vertreten gestellt. Die erwerbende Gruppe war der Ansicht, daß der in der Bilanz aufgeführten Posten „Beteiligung von 10,000 M.“ wesentlich zu niedrig bewertet sei.

Commerzielle Rüchsenforger.

Der Sommer mit seinem reichen Segen an Gemüse und Obst macht der Hausfrau zwar die Zusammenführung der Rüchsenzeit nicht schwer, allein die Frischhaltung der Nahrungsmittel bereitet ihr oft nicht geringe Schwierigkeiten. Unter dem Einfluß der Sommerwärme kommt es bekanntlich leicht zu Zersetzungen, insbesondere bei Milch, Fleisch und Wursthwaren. An dieser Zersetzung sind zwar meist langlose Keime beteiligt, indessen finden sich nicht selten auch echte Krankheitserreger darunter. Eine erhebliche Rolle spielen dabei Krankheitskeime, die Erreger der sog. Fleischgärung, die sich vorwiegend in verdorbenem Fleisch, gentlich auch in der Milch vorfinden. Seltener ist die verdorbene Wursthwaren hervorgerufene Wursthvergiftung, ferkonserven, deren Deckel blasenartig aufgetrieben sein können vernichtet werden, da diese Ausblähung ein Zeichen der Zersetzung ist; sie können sehr gefährliche Gifte enthalten. Wenn auf der einen Seite im Erkrankungsfall nur ein Arzt Hilfe bringen kann, so erwächst auf der anderen der Hausfrau die Aufgabe, ihre Familie vor derartigen Erkrankungen zu schützen. Als oberstes Gesetz dafür hat sie zu halten, daß man möglichst nur soviel an Eswaren einlagert, wie man gleichen Tage voraussichtlich verbraucht werden kann. Vor allem sollte man nicht aus falscher Sparsamkeit einer Restwirtschaft Raum geben. Wenn irgend möglich sind Speisen kühl zu halten. Dazu ist nicht immer unbedingt ein Eiskühler erforderlich, sondern schon die Aufbewahrung an einem gegen Sonne geschützten Ort, evtl. in einer Wasser gefüllten Schale, wird in vielen Fällen ausreichen. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Aufbewahrung von Milch, deren Zersetzung besonders den Säuglingen sehr gefährlich werden kann. Den Genuß roher Milch sollte überhaupt vermeiden. Gegen ein Verderben der Milch vorverheriges Abkochen oder Pasteurisieren, d. h. Erhitzen etwa 70 Grad mit nachfolgender Abkühlung. Schließlich noch darauf hingewiesen, daß Fernhaltung von Fliegen, Krankheitskeime, besonders die gefährlichen Ruhebasillen, die Speisen übertragen, ebenso erforderlich ist wie die tige Sauberkeit im Haushalt und bei der Zubereitung Speisen überhaupt.

Geländet. Gestern abend 7 Uhr wurde 300 m. oberhalb der Schleuse eine männliche Leiche geländet. Die Leiche 1.65 Meter groß, ca. 52 Jahre alt, kräftig. Trägt Weste, Unterhose, Strümpfe, Schnürschuhe und am rechten Arm eine Tätowierung, ein Herz mit der Zahl 1880.

Freitüren. Zur Steuerung der gesundheitlichen von Kindern aus Familien langfristiger Erwerbsloser, aus derreichen und minderbemittelten Familien führt das deswohlthätigkeitsamt gegenwärtig für 300 Kinder dieser nenkreise eine Vierwochenkur im Nassauischen Kinderheim Weilmünster im Taunus durch. Der Landesauswahrraum in seiner Sitzung vom 16. Mai 1931 die Durchführung weiteren Freitür beschloß. Sie soll während der kommenden Schulferien ebenfalls in Weilmünster zur Durchführung langen.

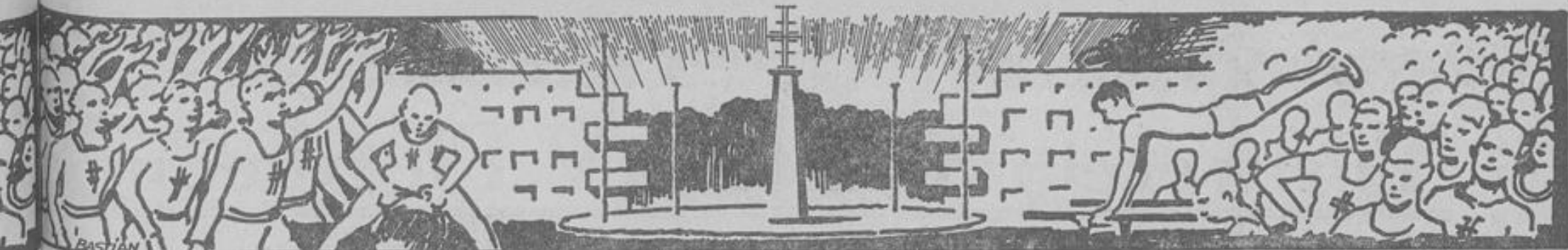
Lb. Turnerinnen und Turner des Untertaunusgaaes!

„Gut Heil“ und „herzlich Willkommen“ Euch in unserem Festorte der ältesten Turnstätte des Gaaes! Ich freue mich, durch Euch und mit Euch der Bevölkerung Flörsheims zeigen zu können, was es Schönes und Hohes ist um deutsches Turnertum. Mögen die Flörsheimer Festtage erneut den Beweis unsrer Gemeinschaft und Treue zur D.T., zu deutschem Volke und Vaterlande erbringen!

Mit deutschem Turnergrusse!

Euer

A. R. Klein, 1. Gauvertreter



Mar Schmeling bleibt Weltmeister!

Am vergangenen Nacht ging in Amerika der große Boxkampf um die Weltmeisterschaft aller Kategorien zwischen Max Schmeling und dem Amerikaner Strickland vor sich. Nach spannendem Kampf schlug Max Schmeling seinen Gegner in der 15. Runde. — Mit großer Spannung wurde dieser Boxkampf in Deutschland verfolgt. Sämtliche deutschsprachlichen Sender übertrugen das große Ereignis. Leider wurde die Flörsheimer Hörer und die hundert von Zuschauern hart enttäuscht. Just zur selben Minute als die amerikanische Verbindung hergestellt war, schalteten die Main-Stationen den Strom ab. Fast 95 Prozent aller Flörsheimer Radioapparate sind Nachschaltgeräte und so ruhte der Hörer-Betrieb völlig. Die Verärgerung ist groß ob des „Kommunismus“ der M.R.W., zumal als man jetzt schon wegen Anstreichens eines Mastes in Eddersheim den Strom abgestellt wurde. U. E. nach hätte man den Strom schon gestern oder morgen streichen können. Bei solchen Vorfällen übt man Rücksicht auf die Bevölkerung. Vielleicht wird die Sendeleitung in Frankfurt im Interesse ihrer Hörer den M.R.W. Protest ein.

Hannau. (Schwerverunglückt.) Auf der Rahl-Strasse fuhr der 38-jährige Betriebsleiter Hohlwein mit einem anderen Arbeiter die Straße mit einer Drahtseile ab. Der Wagen stieß das Fahrzeug mit einer Rangierlokomotive zusammen. Hohlwein wurde unter die Drahtseile geschleudert und schwer verletzt. Sein Zustand ist sehr ernst.

Wetzlar. (Das älteste deutsche Zwillingsschwert.) In Krodorf konnte das Zwillingsschwertpaar Philipp und Elisabeth Pfeiffer seinen gemeinsamen 87. Geburtstag begehen. Die beiden Geschwister dürften das älteste Schwertpaar in Deutschland sein. — In Schmalkalden feierte Frau Friederike Clemen geb. Mäder ihren Geburtstag.

Wiesbaden. (Auf freier Fuß gesetzt.) Frau Dr. Irmgard Müller, deren gemeldete Verhaftung wegen Verbrechen gegen Paragraph 218 vor einigen Wochen großes Aufsehen erregt hat, ist jetzt wegen Erkrankung nach Kautionsstellung von 6000 RM wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Hersfeld. (Bullenlauf für Russland.) Die Kommission der russischen Handelsdelegation hat für den 30. Juli zur Bullenversteigerung des Vereines kurhessischer Fleckviehzüchter in Hersfeld ihr Erscheinen angekündigt. Von 20 Bullen zugesagt.

Reffurt, Werra. (Sich selbst den Leib aufschneidet.) Ein hier wohnender, schon seit langen Jahren kranker Mann, schnitt sich in der Verzweiflung mit einem Rasiermesser den Leib auf. In hoffnungslosem Zustand wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Karten

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit, Gratulationen und Geschenke sagen wir allen, unseren Verwandten, Bekannten, Freunden u. der ganzen Nachbarschaft unseren

herzlichsten Dank

besonderen Dank dem Arbeitergesangsverein Frisch-Auf Wilhelm Heß und Frau Katharina geb. Geiß

Flörsheim, den 5. Juli 1931

Fahnen heraus!

Der neue Miele Staubsauger Modell L. Makelit-isoliert



Leistungsaufnahme 150 Watt
starke Saugwirkung
vollständiges Aussehen
kugelförmiges Aussehen
leichter Lauf
Preis: RM 85.-

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Über 2000 Werksangehörige.
haben in den Fachgeschäften.



Frl. Witkowski, die beste Mehrkämpferin der D. T.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Am Mittwoch, den 8. Juli 1931 nachm. 3 Uhr findet in der Riedschule die Mutterberatungsstunde statt. Herr Kreisarzt wird anwesend sein.

Flörsheim am Main, den 2. Juli 1931.

Die Nassauische Brandversicherungsanstalt in Wiesbaden gewährt an Bedürftige zur Instandsetzung besonders feuergefährlicher Gebäude kleine Beihilfen.

Die Bedingungen über die Bewilligung der Beihilfen können auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 10 eingesehen werden.

Flörsheim am Main, den 3. Juli 1931.

Laub, Bürgermeister.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.

6. Sonntag nach Pfingsten.

6.30 Uhr Frühmesse (für die Verstorbenen Mitglieder des Turnvereins), 8.30 Uhr Schulmesse, 9.45 Uhr Hochamt, 1.30 Uhr Andacht.

Montag 6 Uhr Amt zu Ehren des hl. Antonius, 6.30 Uhr Amt für Jakob Thomas und Ehefrau.

Dienstag 6 Uhr hl. Messe für Wilh. Hammer (Schweisternh.) 6.30 Uhr Amt für Apollonia Mohr und Kinder.

Mittwoch 6 Uhr 3. Seelenamt für Magr. Schwarz, 6.30 Uhr Brautamt.

Donnerstag 6 Uhr Amt f. die Verstorbenen der Familie Wäh. Richter und Anton Simon, 6.30 Uhr Amt für den gef. Josef Schül.

Freitag 6.30 Uhr hl. Messe für die verst. Eltern (Krankenhaus), 6.30 Uhr Amt für Phil. Jaf. Dörhöfer und Anna Maria, 7.30 Uhr nachm. Paramentenverein.

Samstag 6 Uhr hl. Messe zu Ehren der immerw. Hilfe (Schweisternhaus), 6.30 Uhr 3. Seelenamt für Anna Kath. Hödel.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 5. Juli 1931. (5. nach Trinitatis)

Vorm. 6.30 Uhr Gottesdienst aus Anlaß des Gaudiumfestes

Katholischer Jugendring, Flörsheim

Wir beteiligen uns an dem Feste des Turnvereins. Beim Fadelzuge und Festzuge geht geschlossen der Jugendring. Samstag 21 Uhr Zusammenkunft am Main zum Fadelzug. Sonntag 13.30 Uhr Zusammenkunft im Gesellenhaus zum Festzug. — Dienstag 5.30 Uhr Training. — Mittwoch 2 Uhr Wanderung der Sturmschar „St. Gallus“. Treffpunkt Kirche. — 6 Uhr Wanderung der Mädchengruppe „St. Hildegard“. Treffpunkt an der Katholischen Kirche. — 8.30 Uhr Geschäftsstunde der D. J. K. — Donnerstag 18 Uhr. Außerordentliche Versammlung der Sturmschar im Gesellenhaus (Lagerbesprechung). — Gesellenverein Vortrag: „Rechtsfragen des täglichen Lebens“. — Freitag 5.30 Uhr Training der Leichtathleten. — Samstag, 13. Juli 21 Uhr Versammlung der DJK bei Weiserhimm, Erscheinen aller Aktiven dringend erwünscht. — Termine: 19. Juli Schiffsausflug nach Borch. Karten sind bei den Vorstandsmitgliedern zu erhalten. — 26. Juli Heimwoche der Mädchen „St. Hildegard“ in Königshofen. — 3. August 14-tägiges Lager der Sturmschar „St. Gallus“ in Königshofen.

Ausführung von Elektro-, Licht-, Kraft-, Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen!

Moderne Beleuchtungskörper:

Wohn-, Speise-, Herren- und Schlafzimmer-Lampen und so weiter in jeder Preislage

Elektrische Apparate:

Heizkissen, Kochtöpfe, Haartrockner, Staubsauger, „Miele“-Waschmaschinen (in Monatsraten), Bügeleisen in Nickel und farbig usw.

Rundfunknetzanschlussgeräte

Nora, Seibt, Schaub, Telefunken, Loewe A.E.G. sowie sämtliche andere Fabrikate • Glühlampen von 5 K an

Installationsgesellschaft Hartmann & Mohr

Flörsheim am Main, Wickerstraße 6

Kaufhaus August Unkelhüsser

Flörsheim, Hauptstrasse 39. Filiale: Schulstrasse, Telefon 111

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Haushaltsartikel, Schreibmaterialien, Spielwaren, Geschenkartikel, Cigarren, Cigaretten, Tabak.

Kathol. Arbeiter-Verein, Flörsheim

Unsere Mitglieder werden höflich gebeten, sich an dem Jubelfeste des

Turn-Verein von 1861

zahlreich zu beteiligen.

Treffpunkt zum Fadelzug am Samstag abend 8 Uhr im Schützenhof und am Sonntag zum Festzug 1 Uhr im Schützenhof.

Der Vorstand.

Achtung!

Empfehle mich im Haar schneiden

(Herren, Damen und Kinder) Haarwaschen, Frisieren, Ondulieren und Wasserwellen, ferner Maniküre und Schönheitspflege. Auch fertige ich sämtl. Haararbeiten Perücken, Zöpfe und sonstige Haartheile an.

Luise Dresler, Friseurin
Riedstraße 54

Sport-Berein 09

Die Mitglieder werden gebeten sich zahlreich am Fadel- und Festzuge des Turnvereins zu beteiligen. Zusammenkunft Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 1 Uhr im Vereinslokal.
Der Vorstand

Reservoir

bis 10 cm. Inhalt, Winkel-eisen, Rohre zu Umzäunungen alle fertig geschnitten, eine größere Partie Motor- und Fahrradfedern abzugeben.

Herm. Herzheimer

Lager am Hölweg.
Geschäftszeit von 7—5 Uhr.

Katholischer Leseverein

Die Mitglieder werden gebeten, sich an dem Gaudiumfest des Turnvereins voll-zählig zu beteiligen.
Der Vorstand

Bauschule Brastede

von E. Mode. Progr. frei. Vorkurs und Vorbereitung auf die Meisterprüfung 1 bis 2 Sem. u. Eisenbetonkurs.

Reinigen Sie Ihr Blut!

Dr. Bulle's Blutreinigungstee „Makur“ ist das Beste.
Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Turnverein von 1861 E. V. Flörsheim

Festprogramm zum 22. Gauturnfest

des Untertaunusgaues verbunden mit 70. Jubelfest des Turnvereins von 1861 E. V. Flörsheim
unter dem Protektorate der Frau Irmgard von Opel

Samstag, den 4. Juli 1931

- 2.30 Uhr Beginn des Wettschwimmens am Main
- 7.00 Uhr Zusammenkunft des Vereins im „Karthäuserhof“ (Turnkleidung)
- 7.30 Uhr Übergabe des Gaubanners am Rathaus
- 8.30 Uhr Aufstellen des Fackelzuges am Main
- 8.45 Uhr Abmarsch durch Obermain-, Bahnhof-, Ried-, Landrat Schlitt-, Bahnhof-, Obertaunus-, Eisenbahn-, Hochheimer-, Graben-, Obermain-, Haupt- und Untermainstraße nach dem Festplatz. Dort selbst Kommers in der Festhalle.

Sonntag, den 5. Juli 1931

- 5.00 Uhr Wecker
- 6.30 Uhr Festgottesdienste für Evangelische u. Katholische
- 7.15 Uhr Beginn der Wettkämpfe im Turnen und Fechten
- 12.45 Uhr Zusammenkunft des Turnvereins von 1861 im „Karthäuserhof“
- 1.30 Uhr Aufstellen des Festzuges in der Ried- und Eddersheimerstraße
- 2.00 Uhr Abmarsch des Festzuges
- 3.00 Uhr Singen der Gausängerschaft
- 3.00 Uhr Antreten zum Vereinsturnen, Schaufechten und Allgemeine Massenfrieübungen
- 4.30 Uhr Festansprache des 1. Gauvertreter
- 5.00 Uhr Siegerehrung — Darnach Festball

Montag, den 6. Juli 1931

- 9.00 Uhr vorm. Frühschoppenkonzert
- 2.30 Uhr Umzug durch die Ortsstraßen (Tv. von 1861)
- 3.00 Uhr Massenfrieübungen des Turnvereins von 1861 Volksfest, Kinderspiele, Tanz, abends großes Feuerwerk, Uferbeleuchtung, Pyramiden

In der Festhalle la Felsenkellerbier $\frac{2}{30}$ Glas incl. Bedienung 25 Pfennig. la Weine und Speisen.

Wir bitten die verehrl. Vereine, die am Fackelzuge teilnehmen, bei der Aufstellung pünktlich zu sein, damit das Kommersprogramm flott durchgeführt werden kann.

Eintrittspreise:

- Samstag und Montag frei!
- Sonntag: Tageskarte 50 Pfennig.
- Nachmittagskarten 30 Pfennig.
- Erwerbslose Festzugsteilnehmer erhalten eine Freikarte.

Es ladet freundlichst ein:

Der Festausschuß

Turn- und Sportgeräte „Stator“

sind der Stolz jedes Vereines. Geräte und Vertreter der Firma auf dem Festplatz!

Statorwerk, Helwig & Co. Frankfurt am Main-West

Mimi wirkt, gibts Glanz und Schimmer!

Henkel's zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen!

Unserem Kantinenwirt

im großen Hauptquartier zu seinem 5-jährigen Bestehen ein kräftiges „Hall die Geil!“
Die Prinzengarde



Die Farbe richtig,
der Lack wirklich gut,
das übrige sich dann
fast von selber tut!

Oelfarben - Fabrikation
mit elektrisch. Betrieb
maschinenelle Mischung

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Farben

Öle, Lacke, Trockenstoff
Pinsel, Tapeten u. s. w.

kaufen Sie am besten beim Fachmann
W. Theis Riedstr. 7

Eis - Schränke

kaufen Sie am günstigsten
und besten direkt aus der
Eisschrankfabrik.

Speiseeis - Maschinen
Eiskonservatoren u. s. w.

Kühl-Industrie Heintz, Kapp
Tel. 33415 Tel. 33415

Verkaufsstelle:
Mainz, Christophstraße 9



Zum Anlagetermin empfehlen wir unsere

7%igen Goldhypothecken - Pfandbriefe Ausgabe

Ausgabekurs: 97% freibleibend

7%igen Goldkommunalobligationen Serie

Ausgabekurs: 93 1/2% freibleibend

Rückzahlungskurs für beide Gattungen: 100%

Da die Kündigung nicht vor dem 30. September 1938 erfolgen kann, sichert sich der Emittent auf viele Jahre eine hohe Verzinsung und außerdem einen Rückzahlungsgewinn. Die Sicherstellung der Schuldverschreibungen ist eine dreifache, sie ist gegeben

1. bei den Pfandbriefen durch erstellte innerhalb der mündelsicheren Beleihung eingetragene Goldhypothecken und bei den Kommunalobligationen durch Schulden von **Gemeinden u. öffentlichen Körperschaften** des Regierungsbezirks Wiesbaden
2. durch das gesamte **Vermögen** und die **Rücklagen** der **Nassauischen Landesbank**
3. durch die **unbeschränkte Garantie** des **Bezirksverbandes** des **Regierungsbezirks Wiesbaden**, der mit seinem Vermögen und seiner Steuerkraft, einschließlich der Steuern aller Städte, Kreise und Landgemeinden des Regierungsbezirks Wiesbaden die Verzinsung und Einlösung der Pfandbriefe und Kommunalobligationen garantiert.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind an der Berliner und Frankfurter **Börse** jederzeit **veräußerlich** und bei der **Reichsbank** **lombardfähig**. sind sie zur **Anlegung** von **Mündelgeld** in **ganz Deutschland** zugelassen.

Ausgaben in Stücken zu 100, 200, 500, 1000, und 2000 Goldmark

Die Stücke sind sofort lieferbar und können durch sämtliche Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften, sowie alle Niederlassungen der Landesbank selbst bezogen werden.

Wiesbaden, im Juli 1931

Direktion der Nassauischen Landesbank

Von Woche zu Woche.

Politische Betrachtungen zum Zeitgeschehen.

An 17 Regierungen hat der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika seinen Aufruf gerichtet, ein Zahlungsfeierjahr für die Reparations- und Kriegsschulden einzulegen. 16 davon haben vorbehaltlos oder mit unbedeutendem „Aber“ Ja gesagt — nur Frankreich machte eine unrühmliche Ausnahme. Der große Moment hat in Paris ein kleines Geschlecht gefunden. Während durch die übrige Welt ein Aufatmen ging, weil durch Hoovers Initiative wieder einmal ein gewisser Schwung in die Weltpolitik zu kommen schien, saßen sich in Paris die kleinen Geister — die sich ach so groß dünken! — zusammen, um Gegenvorschläge auszutüfteln, die darauf abzielten, unter allen Umständen keinen Paragraphen des Reparationsvertrags zu verlegen. Der Ministerrat tagte, die Abgeordnetenkammer tagte, der Senat — das Oberhaus des Parlaments — tagte, es gab große und pathetische Reden, denen heroischer Beifall folgte, Reden der Rechten, Reden der Linken, alle aber auf denselben Ton gestimmt: aus dem halbvoll aufgerichteten Gebäude der Reparationsregelung darf kein Steinchen herausgenommen werden, und wenn die Welt darüber in Trümmer gehen soll! Ist es nur kleinlicher Krämergeist, der da aufmuckt gegen weltpolitisches Denken? Die Frage ist nicht ganz einfach zu beantworten. Man trifft wohl das Richtige, wenn man sagt, daß dieser kleinliche Krämergeist bei Frankreichs Weigerung sicher eine Rolle gespielt hat — darüber hinaus aber weiß man in Paris ganz genau, daß das Zahlungsfeierjahr ja nur die Einleitung bilden soll zu einer wirklichen Lösung des Reparationsproblems, einer Lösung also, mit der sich auch Deutschland einverstanden erklären kann und soll. Gegen eine solche Lösung aber sperrt man sich in Frankreich. Der nationalistische Größenwahn der Franzosen will den gegenwärtigen Zustand in Europa verewigen: auf der einen Seite als Herrscher die „Sieger“ aus dem Weltkrieg, an deren Spitze — selbstverständlich! — Frankreich marschiert, auf der anderen Seite die „Besiegten“, darunter Deutschland, die dauernd niedergehalten werden müssen. Die Befürchtung, daß eine gerechte und vernünftige Regelung der Reparationsfrage diesem Zustand ein Ende bereitet, ist der letzte Grund für den geradezu fanatischen Widerstand, den Frankreich den amerikanischen Vorschlägen entgegensetzt. Frankreich bangt um seine Vormachtstellung in Europa — deshalb sein Kampf gegen den Hooverplan!

Man hat diese Zusammenhänge natürlich nicht nur in Deutschland erkannt, sondern auch anderswo. England hat sich vom Beginn der internationalen Erörterungen über den Hoovervorschlag an in scharfen Gegensatz zu der französischen Politik gestellt, indem es den amerikanischen Anforderungen sofort zustimmte und seinen eigenen Schuldern der Kriegszeit her erklärte, es werde, falls der Hooverplan angenommen wird, ab 1. Juli auf die Zinszahlungen ein Jahr verzichten. Und neuerdings hat auch Italien einen äußerst geschickten diplomatischen Schachzug getan: es hat italienische Außenminister hat nämlich verkündet, es sei in Verfolg seines Beschlusses, den Hooverplan anzunehmen, die Reparationszahlungen ab 1. Juli auf ein Jahr aufgeschoben betrachte, obwohl der italienische Staatshaushalt sich in einer schwierigen Lage befinde und die Reparationszahlungen daher sehr gut gebrauchen könne. Damit hat Frankreich völlig isoliert. Auch seine großen Freunde aus der Zeit der „Entente cordiale“ sind von Frankreich abgerückt. England und Italien kennen natürlich sehr genau die letzten Hintergründe der französischen Weigerung, sie wissen, daß Frankreich die erste Flöte im europäischen Konzert blasen, nein, daß es Generalmusikdirektor in Europa werden und bleiben will. Das wollen beide Staaten nicht zugeben, und aus diesem Grunde haben sie sich in demonstrativer Weise von Frankreich entfernt.

Tötendes Licht.

Kriminalroman von Octavio Faldenberg.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

40. Fortsetzung.

„Barokratenbande“, schallt Pallas, „soll sich mal erst halb zu Tode quälen lassen, um zu wissen, was hier geheimnisvoll im Gange ist. — Wartet nur ab, Freundschen, wenn ich wieder ganz auf dem Damm bin, soll Euch ganz gehörig von mir der Marsch gelassen werden. — Hier gehorcht noch zu zweifeln, wo wir längst genügend Beweise in Händen haben. — Das ist faktisch die Höhe! — Darauf streckte er Majos impulsiv beide Hände entgegen und dankte ihm mit bewegten Worten für seine Hilfeleistung und seinen Bagemut: „Ohne Ihre selbstlose Entschlossenheit wären wir alle vielleicht schon längst erledigt. — Vor solchen hinterhältigen Waffen kann höchstens der Teufel sich schützen!“

Beschwerden wehrte ihm Majos, doch nicht unnötigerweise soviel Aufhebens zu machen, und erkundigte sich nach seinem Befinden.

„Hier drinnen summt es nur noch, wie in einem regelrechten Bienenhaue“, gab Pallas lakonisch zur Antwort und wies mit der Hand gegen seine Stirn; „darum kann ich mich heute leider auch nicht so nützlich machen, wie ich gern möchte!“

„Weber seine Kraft kann niemand hinaus. Deswegen müssen Sie sich auch unbedingt noch schonen“, erwiderte Majos verständnisvoll und schlug ihm darauf einen Plan vor: „Wie wäre es, wenn Sie zusammen mit dem Wärter heute nacht die Wache beim Conde übernehmen? Ich würde dann selbst allenthalben im Schlosse herumspionieren, um so vielleicht dem nächtlichen Schleicher auf die Spur zu kommen.“

„Einverstanden“, bejahte Pallas, drückte Majos zur Befestigung die Hand und bat, dem armen Calvo noch einen kurzen Besuch abzustatten.



Die Deutsche Turnerschule in Berlin.

Sie wurde von der Deutschen Turnerschaft mit einem Kostenaufwand von über einer Million Mark errichtet und dient seit Oktober 1928 der Erziehung und Ausbildung von Turnern und Turnerinnen, Turnvorkämpfern und Vorkämpferinnen auf allen Gebieten der Leibesübungen, die von der Deutschen Turnerschaft betrieben werden. Die Gesamtzahl der meist zu 14- und 8tägigen Lehrgängen eintretenden Teilnehmer beläuft sich jährlich auf etwa 1500.

Wie die Dinge ausgehen werden, steht im Augenblick, da diese Zeilen zum Drucke gehen, noch nicht fest. In Frankreich hat man mit einigem Mißvergnügen die Tatsache registriert, daß sich Deutschland den französisch-amerikanischen Verhandlungen gegenüber vollständig passiv verhält. Ja, was hat denn Deutschland mit diesen Auseinandersetzungen zu tun? Sicherlich hat es ein brennendes Interesse daran, daß Frankreich dem Hoovervorschlag zustimmt, aber die Erörterung über die französischen Gegenvorschläge ist nur Frankreichs und Amerikas Sache. Man kann Deutschland nicht zumuten, daß es Frankreich zuliebe und damit gegen seine eigenen nationalen Interessen Zugeständnisse macht. Im übrigen verdient in diesem Zusammenhang erwähnt zu werden, daß die französische Einladung an den Reichskanzler zu einer vertraulichen Aussprache mit den führenden französischen Staatsmännern in Paris jetzt ergangen ist, daß aber der französische Ministerpräsident Laval in einer Parlamentsrede allerlei törichtes Zeug über diesen Besuch gesagt hat. Er werde die deutschen Minister fragen, meinte er, was es mit den Stahlhelmschulungen in Deutschland für eine Bewandnis habe, wie es sich mit den deutschen Rüstungen verhalte usw. usw. Mit Verlaß! Die Herren Brüning und Curtius kommen nicht als Angeklagte zu einem Verhör nach Paris, sondern als politisch und gesellschaftlich gleichberechtigte Persönlichkeiten. Und wenn man das in Paris nicht so haben will, wird hoffentlich der ganze Besuch, der ohnedies selbstverständlich erst nach der endgültigen Annahme des Hooverplanes stattfinden kann, unterbleiben.

Wenn man über alle diese Dinge spricht, darf man nicht übersehen, daß durch die langwierigen Erörterungen über den Plan Hoovers schon sehr viel kostbare Zeit verstrichen ist. Der amerikanische Präsident ist durch Erwägungen wirtschaftlicher Art zu seinem Vorschlag veranlaßt worden. Er wollte der deutschen Wirtschaft eine Entlastung verschaffen. Eine Entlastung im allerletzten Augenblick, denn es war und ist höchste Zeit, daß

irgend etwas geschieht. Selbstverständlich hat Hoover seinen Schritt nicht um der schönen Augen Deutschlands willen getan, sondern von der durchaus richtigen Auffassung ausgehend, daß ein wirtschaftlicher Zusammenbruch Deutschlands auch eine Katastrophe für die Weltwirtschaft bedeutet. Die Wirtschaft hat denn auch auf Hoovers Vorschlag sofort günstig reagiert. Inzwischen aber ist — wegen der Schwierigkeiten, die Frankreich machte, — ein Rückschlag eingetreten. Die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln in Deutschland hat erneut eingesetzt, ein Zeichen dafür, daß wiederum ausländische Kredite aus Deutschland zurückgezogen werden und daß man auch im Inlande nicht mehr das nötige Vertrauen für die weitere Entwicklung der Dinge hat. So zeitigt die französische Taktik, eine aus rein wirtschaftlichen Erwägungen hervorgegangene Aktion politisch zu betrachten und sie damit auf ein ganz falsches Geleise zu schieben, fortwährend die allerbedenklichsten wirtschaftlichen Folgen. Politisch und wirtschaftlich gesehen: Frankreich ist der Störenfried Europas. Lange kann der jetzige Zustand freilich nicht mehr weiterdauern: Deutschland braucht eine wirtschaftliche Entlastung, und wenn Frankreich nicht mitmacht, kann der Augenblick kommen, da Deutschland einfach erklären muß, wir können jetzt nicht mehr zahlen. Was sagen dann die kleinen Geister in Paris, die sich so groß dünken???

Politikus.

Rechtzeitig zum Arzt gehen!

(-) Bad Nauheim. Im benachbarten Steinsfurt flog beim Rosenhaden einem jungen Mädchen ein Fremdkörper ins Auge, dem es zunächst keine Beachtung schenkte. Erst als am anderen Tag austretenden Schmerzen veranlaßten es, schleunigt die Gießener Klinik aufzusuchen. Dort wurde ein Stahlsplitter, der an der Hade abgesprungen war, aus dem Auge entfernt. Später war sogar noch die Entfernung des ganzen Auges wegen Gefahr von Blutvergiftung erforderlich. — Einen ähnlichen Unfall hatte ein anderes Mädchen aus demselben Orte. In diesem Falle wurde durch rechtzeitiges Eingreifen des Arztes das Auge gerettet.

Sprechen dürfte. Doch bequemt er sich auf weiteres Drängen zuletzt dazu, Majos ganz leise zuzuschnurren, daß in der letzten Nacht wieder die unheimliche weiße Frau im Mittersaal gesehen worden wäre. — Nun gäbe es doch heute nacht wieder einen Toten im Schlosse, — fügte er mit ganz entgeistertem Gesichtsausdruck hinzu und schlug vor Entsetzen dreimal das Kreuz.

Majos beschwichtigte den Alten, überlegte einen Augenblick und nahm sich dann den jüngsten der Diener mit, um sich im Mittersaal einmal die Stellen zeigen zu lassen, wo die verwunschene weiße Frau gesehen worden wäre.

Nur zögernd folgte ihm der Diener, schaltete die große elektrische Krone ein und wies auf die Rüstungen an der gegenüberliegenden Längswand, zwischen denen die weiße Frau aufgetaucht sein sollte.

Majos bejahte die halbkreisförmigen, nischenartigen Vertiefungen an der schwer getäfelten Holzwand, betastete und klopfte alles und riefte an den alten Mitterrüstungen, die innerhalb einer jeden Nische an zwei starken Eisenschaltern aufgehängt waren. Doch konnte er nichts Verdächtigtes gewahren. In gleicher Weise untersuchte er die den Fenstern gegenüberliegende schmalere Querwand. Auch hier befanden sich mannshohe Nischen, die von den darin hängenden Rüstungen fast gänzlich ausgefüllt wurden. Darauf schritt er langsam die andere Längswand ab. An dieser unterbrach die lange Reihe der Nischen ein hohes schmales Reiterbild, das bis zur Dichtung herabhing, der Diener verwies auf das hohe Bild, hinter dem vor Jahren eine Geheimtür entdeckt worden war. Durch einen einfachen Handgriff öffnete er diese Geheimtür, die durch das Bild vollkommen verdeckt wurde. Die Tür führte zu einem kleinen, dunklen Räume, in dem man nach der Entdeckung einen Rückenaustrag eingebaut hatte. Bei dieser Gelegenheit waren die Wände neu abgeputzt und getüncht worden.

Calvo lag noch fest an das Bett gefesselt. Wohl streckte er den beiden freundlich die Hand entgegen und stammelte ein paar Worte des Dankes, doch war er zu allem weiteren noch nicht fähig. Wie er selbst sagte, fehlte ihm nur absolute Ruhe und darum wollte er erst mehr von allem wissen, wenn ihm die bösen Kopfschmerzen nicht mehr so viel zu schaffen machten.

So wünschten sie ihm eine recht gute Nacht, bedeuteten dem Jäger, der bis jetzt getreulich Wache gehalten hatte, noch bis zur Abkühlung hier zu bleiben, und gingen zum Arbeitszimmer hinüber.

Dort wies Pallas schmunzelnd auf das riesige Eisenscharnier, mit dem die Schmiebe heute vormittag den Calvo regelrecht abgesperrt hatten. „Das war eine gute Idee“, meinte er launig, um dann ernst fortzufahren: „Weiß der Teufel, den alten Defen hier trau ich samt und sonders nicht über den Weg. Aber so sind wir wenigstens vor möglichen Überraschungen sicher!“

Jetzt kamen Donata und Marola und baten zum Abendessen. Galant bot Pallas Donata den Arm und Majos führte, seinem Beispiele folgend, Marola zu Tisch. Die beiden Freundinnen hatten zu Ehren ihrer Besucher alles hervorgeholt, was Küche und Keller zu bieten wußten. Als die Herren mit ihrer Anerkennung und ihrem Dank nicht zurückhielten, wehrten sie ihnen mit verschämtem Lächeln.

Aus dem hellen Klang ihrer Stimme hörte man, daß sie sich jetzt merklich freier und zuversichtlicher fühlten. So kam bald eine angeregte Unterhaltung in Fluß, wobei Donata und Marola die zarten Eindrücke ihrer Tischherren bald mit einem leisen Erörten, bald mit einem feurig aufstrahlenden Blick hinnahmen. Bis gegen neun Uhr blieben die beiden Paare zusammen, dann verabschiedeten sich Pallas und Majos und gingen zum Schloß hinüber.

Dort gab sich die Dienerschaft merklich kleinlaut und bedrückt. Da sie auf mehrfachen Fragen und Forschungen absolut nicht mit der Sprache herauswollte, nahm sich Majos schließlich den alten Hausmeister beiseit und ersuchte ihn, endlich einmal Farbe zu bekennen. Da wehrte ihm dieser erst mit erhobenen Händen, als wenn er nicht davon

Neue Geschosse zum Mond.

Professor Lyons letzte Versuche. — Der Mond ist erreichbar. Die Erforschung der kosmischen Strahlen. — Professor Piccards Stratosphärenflug. — Allerlei neue Pläne.

Es scheint, als sollte die Eroberung des Mondes demnächst zur Wirklichkeit werden. Die Raketenversuche werden in immer größerem Maßstabe betrieben, und gegenwärtig ist es Professor Darwin D. Lyons, der auf dem Wege von Genua nach Tripolis ist, um dortselbst inmitten der Wüste neue Versuche anzustellen. Die Absichten dieses Mannes sind nicht die gleichen, wie sie Piccard mit seinem Flug in die Stratosphäre verfolgte, es kommt ihm auch nicht etwa darauf an, sich selbst mittels einer Riesenrakete zum Mond befördern zu lassen. Der Gelehrte betont vielmehr, daß er mit seinen Arbeiten Schritt für Schritt vorwärtskommen will. Phantastereien eines Jules Verne können für ihn nicht in Frage. Er denkt zunächst daran, eine Rakete abzuschleichen, die in Sektoren eingeteilt ist und sich zu einer Höhe bis zu 70 Kilometer bewegen kann. Eine weitere Rakete soll sogar die respektable Höhe von rund 100 Kilometer erreichen können. Der letzte Sektor wird eine Kassette enthalten, in der allerlei Meßinstrumente eingebaut sind, mit denen man neue Forschungen in der Stratosphäre unternehmen will. Da sich die Sektoren nacheinander entzünden und nacheinander abbrennen, wird sich die letzte Kapsel zuletzt entzünden und die Meßapparate sollen mittels eines kleinen sich öffnenden Fallschirmes heruntersinken.

Der Gelehrte ist der Meinung, daß es bei entsprechender Beroollkommnung seiner Rakete durchaus möglich ist, den Mond zu erreichen. In dieser Richtung liegende Versuche sollen sogar noch in diesem Jahre betrieben werden. Borerst kommt es jedoch noch auf die Erforschung über die Wirkung der sogenannten kosmischen Strahlen an, auf die Feststellung der Atmosphären und Temperaturen. Denn diese Kenntnisse bilden selbstverständlich die Grundlage für die Konstruktionen entsprechender Apparate oder Raketen, mit denen man dereinst einmal den Nachbar Mond zu erreichen gedenkt.

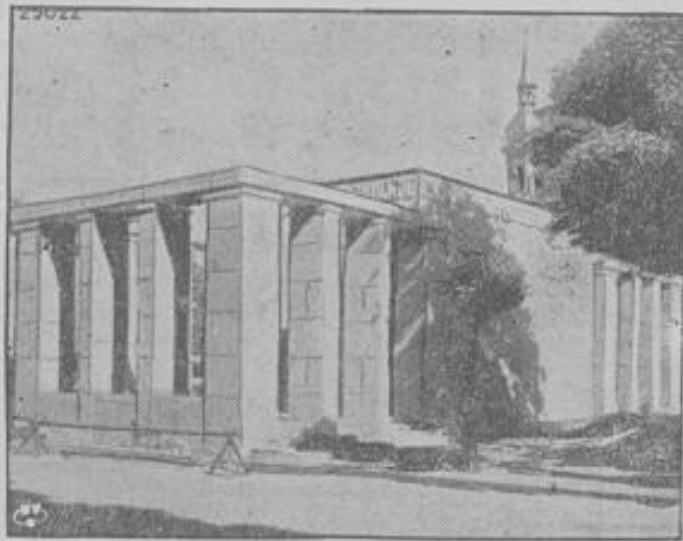
Diese Meßungsarbeiten liegen übrigens durchaus in der Richtung der Piccardschen Ziele, der nicht von dem Ehrgeiz getragen war, den Mond zu erreichen, sondern vielmehr Voraussetzungen für die weitere Eroberung des Luft-Erdraumes finden wollte. Auch Piccard, der sich in sechzehntausend Meter Höhe mit seinem Stratosphärenballon befand, hat Messungen über die Wirkung der kosmischen Strahlen, über Atmosphäre und Temperatur, sowie Luftdichtigkeit vorgenommen. Sein Assistent, der ihn seinerzeit bei seinem Höhenflug begleitete, plant demnächst einen Aufstieg bis zu einer Höhe von dreißigtausend Metern.

Lange bevor man diese Messungen betrieben hatte, ehe man die atmosphärischen Verhältnisse des Luft-Erdraumes kannte, wurde schon der Gedanke der Mondrakete erwogen. Angeregt durch utopische Erzählungen und Literaturen beschäftigten sich die Gelehrten einmal mit der bloßen Mondrakete zu Versuchszwecken, ja, andere amerikanische Forscher beabsichtigten sogar, Raketen für den Mond zu konstruieren, in die sich selbst einschließen und dann „herausschießen“ lassen wollten.

Wie stark verfrüht alle diese Unterfangen noch vor zwei Jahren waren, erweisen am besten die Versuche des Professors Oberth, der im vergangenen Jahre an der Ostseeküste seine erste Mondrakete abschleichen wollte, natürlich ohne Bemannung. Diese Rakete, die dort abgeschossen wurde, war lediglich ein unzulänglicher Versuch. Sie ging nur wenige tausend Meter hoch, um dann zu zerschellen.

Aussichtsreicher waren zu Anfang dieses Jahres die Versuche eines Ingenieurs aus Dessau, der seine ersten Stratosphären-Raketen vorführte. Die Experimente sollen anerkanntermaßen derart gelungen sein, daß sie bei einer entsprechenden Weiterentwicklung zu den besten Hoffnungen berechtigen und die größte Aussicht haben von allen Erd-Luft-Raketen den Rekord zu brechen.

Gegenwärtig sind wieder eine Menge Projekte in Angriff genommen worden, die sich alle mit den Höhenraketen befassen. Ein recht seltsames stammt davon aus Amerika. Dort will ein Ingenieur ein dem Piccardschen Ballon ähn-



Am 5. Juli Einweihung des Stressemann-Denkmal. Das Stressemann-Denkmal am Rheinufer in Mainz ist so weit fertiggestellt, daß, wie vorgehien, am 5. Juli die Einweihung erfolgen kann. Unser Bild zeigt: Das nahezu vollendete Stressemann-Denkmal.

liches Fahrzeug, nur mit viel größeren Ausmaßen, konstruieren, mit dem er zunächst eine Höhe bis zu sechzigtausend Meter erreichen will. Wenn er diese Höhe erreicht hat, will er eine eigens von ihm konstruierte Rakete abschleichen, die abwärts eine Höhe von rund 25 000 Meter erreichen soll. Das wäre also die Eroberung des Welt-Lufttraumes in Etappen, die wahrscheinlich auf allerlei technische Schwierigkeiten stoßen dürfte. Aber mit all diesen Experimenten ist natürlich noch lange nicht der Mond erreicht, denn seine Entfernung von der Erde ist ja beträchtlich größer als nur fünfundsachtzigtausend Meter.

Auch in Italien tritt man jetzt den Raketenversuchen ernstlich näher. Bereits hier unterhalten sich die Gelehrten von dem Abbruch einer Weltraumrakete, nachdem Professor Darwin D. Lyons während seines Aufenthaltes in Genua so reichlich Propaganda gemacht hatte.

Der alte Wunsch und Traum der Menschheit, den ganzen Aether zu durchfliegen, um schließlich auf irgend einem Planeten anzukommen, wird immer intensiver. Damals wollte man gleich zum Mars fliegen, und unmittelbar, nachdem das Luftschiff erfunden war, gab es schon einen Roman, „Das Himmelschiff“ benannt, der den Flug zum Mars zum Gegenstand hatte. Das war also damals ein bisschen utopisch, und es wird bei allem Respekt vor unserer Wissenschaft und vor unseren Gelehrten wohl vorerst auch noch nicht möglich sein, sich zum Mond schleichen zu lassen, geschweige denn auf dem Mars zu landen. Die Menschen verbinden mit jeder neuen technischen Erfindung Pläne, die zu kühn und weitläufig sind. Eine illustrierte Zeitschrift in New York brachte vor einiger Zeit eine Illustration über die Technik im Jahre 2000. Auf dieser Illustration war zu sehen, daß zwischen dem Mars, dem Mond und der Erde ein regelmäßiger Luftverkehr eingelegt ist. Ganz so rasch wird es wohl nicht gehen, aber wer wollte für alle Zeiten so etwas für ausgeschlossen erklären?

Der Gemüsegarten im Juli.

Erbsen, Frühkarotten, Mairüben, Sommerrettich, Salat, frühe Sorten von Rot- und Weißkohl, Wirsing u. a. m. haben ihren Werdegang abgeschlossen. Ueberall werden Beete frei. Leider versäumen viele Gartenbesitzer, Vorsorge zu treffen, daß alle leer gewordenen Flecken sofort wieder bepflanzt werden, um durch erneuten Anbau Gemüse für den Herbst und Winter heranzuziehen.

Zur Bestellung des Gemüsegartens kommen in Betracht: Endivienalat, Winterkohl, erneuter Kohlrabi und Salat, Herbststrüben, von denen die Teltower Rübschen die feinsten sind, Grünkohl, Rosenkohl usw. Auch zum Sehen von Sellerie ist es noch Zeit.

Krankenwärter und lehrte zum Verwalterhaus zurück.

Als die Diener und die Joste sich bei Marola und Donata eingetunden hatten, verabschiedete er sich kurz vor zehn Uhr von diesen, nahm sich den Terrier Oso an die Leine und begab sich auf sein Zimmer hinauf.

Dort schnallte er sich den Gürtel mit den beiden schußbereiten Pistolen über, steckte sich noch genügend Reservemunition, zu Rahmen bereit, in die Taschen und nahm sich das Laten und einen Kopfstützenbezug vom Bett. Das Laten und den Kopfstützenbezug widelte er zu einem Bündel zusammen, befestigte ein paar Sicherheitsnadeln daran und schlich sich mit seiner weißen Weste und dem folgenden Hundchen leise die Treppe hinunter.

Als er gerade die Haustür öffnen wollte, kam Marola hinter ihm hergestürzt und verharrte, die Augen weit aufgerissen und die Hände vorgestreckt, in angst- und schredenerfüllter Stellung. „Majos, wohin wagen Sie sich so ganz allein“, rief sie mit gellender Stimme.

Wie angewurzelt blieb er stehen und sagte in ruhigem Tone: „Ich will nur mit Pallas zusammen drüben im Schloß patrouillieren.“

„Dass Ihnen nur nichts zustößt, Majos“, sagte sie und streckte von neuem die Hände nach ihm aus.

„Marola, denken Sie doch, ich will ja nur Sie, — Sie von allem Bösen befreien“, gab er leicht zurück, um dann in festerem Tone fortzufahren: „Und das Bewußtsein, alles für Sie einsetzen zu können, wird mir den Mut geben, im Notfalle auch allem zu trotzen!“

Da leuchtete es in ihren tränenglänzenden Augen auf und in einem jähen Impuls warf sie sich ihm an die Brust. Doch nur für einen Augenblick, dann riß sie sich los, streckte ihm beide Hände entgegen und hauchte leise ein segenswandelndes „Mit Gott“.

Ja, für diese Frau konnte er alles tun und alles einsetzen, — das war sein Empfinden, als er drüben im Schloße ganz leise den vom Mondlicht schwach erhellen Mitternachts betrat. Langsam tastete er sich vom Portal aus längs der Wand bis zu dem Mitternachts weiter. Dort suchte er nach dem Handgriff, öffnete die Tür, leuchtete den dahinterliegenden kleinen Raum mit einer elektrischen Taschenlampe ab und begab sich hinein. Dann machte er das mitgenommene weiße Bündel auseinander,

Die Hauptarbeit in diesem Monat besteht in fleißigem Gießen, Bodenlockerung und Beseitigung allen Unkrautes und der Blattläuse.

An den Tomatenpflanzen röteten sich die ersten Früchte. Ganz fehlerhaft ist es, die Pflanzen ganz oder teilweise entblättern. Die Wegnahme von Laub bedeutet stets eine Abnahme der Erzeugungsmöglichkeit und -kraft.

Tomaten, Kürbis, Gurken und Melonen sind außerordentlich für reichliche, warme Bewässerung. Man bewässert zum Gießen nur abgestandenes, von der Sonne erwärmtes Wasser. Sonst genügt ein Eimer kochendes Wasser, um durch Mischen größere Mengen verschlagenes Wasser zu erhalten. Dieses einfache Verfahren zeitigt glänzende Erfolge, besonders dann, wenn man diese Wassergüsse jedesmal mit einem Drittel Jauche verlegt. Bei trockener Witterung werden den Sommerzwiebeln, Schalotten, Perlzwiebeln und Knoblauch aus der Erde genommen und zum Trocknen in einer Lage ausgebreitet. Sie müssen, sollen sie nicht schimmeln und faulen, häufig umgedreht werden. Dann sind sie lauber zu putzen und luftig zu lagern. Bleichellerie wird gebleicht, indem man die Stiele zusammenbindet und nach und nach die Gräben zuzieht. Endivienalat bleibt man durch Zusammenbinden der offenen Rosetten zu Bündeln oder Köpfen oder auch durch Ueberstülpen mit großen Blumenstielen. Das Binden muß bei trockenem Wetter geschehen, weil sonst unter dem Einfluß der Feuchtigkeit die Herzen faulen. Blumenkohl wird gebleicht, sobald die Köpfe angelegt sind; man knickt die inneren Blätter ein, so daß die Blume tief beschattet wird.

(3) Offenbach. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Ein junger Mann und ein Mädchen legten in ihrem Paddelboot an ein Motorschiff an. Dabei fiel das Mädchen ins Wasser und wurde von der Strömung abgetrieben. Badende konnten das Mädchen wieder ans Ufer bringen. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

(4) Friedberg. (Opfer eines Autounfalls.) Ein hier in der vergangenen Woche von einem Auto angefaßener junger Mann ist nun im hiesigen Bürgerhospital an schweren Verletzungen erlegen.

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 5.30 Wettermeldung, anschließend Morgengymnastik I; 6.30 Morgengymnastik II; 7.30 Konzert; 8.30 Wasserstands meldung; 11.50 Zeitangabe; 12.00 Schallplatten; 12.40 Nachrichten; 12.50 Neuer Zeitzeichen; 13.05 Schallplatten (Fort.); 13.50 Nachrichten; 14.00 Berberkonzert; 15.05 Zeitangabe, Wirtschafts meldungen; 16.20 und 18.00 Wirtschaftsmeldungen; 16.30 Nachmittagskonzert; 19.10 Zeitangabe.

Sonntag, 5. Juli: 7. Hamburger Hafenkonzert; 8.15 Evangelische Morgenfeier; 9.15 Stunde des Chorgesangs; 10.30 Bachkantate; 11.15 (von Mainz) Enthüllung des Stressemann-Denkmal; 12.10 Schallplatten; 13.50 Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14.00 Stunde des Landes; 15.00 (vom Rüruberg) Großer Preis von Deutschland für Motorräder; 16.00 Konzert; 18.00 „Siedlungen im Saargebiet“, Vortrag; 18.25 „Die dunklen Sterne“, Vortrag; 18.50 „Musik und Gesellschaft“, Vortrag; 19.20 Landwirtschaftlicher Wetterdienst, Sportnachrichten; 19.30 Für große und kleine Kinder; 20.30 Abschiedskonzert Franz Böcker; 22.00 Nachrichten; 22.35 Tanzmusik.

Montag, 6. Juli: 15.15 Gießener Wetterbericht; 15.30 „Bohnenpflanzung und Einzelverantwortung“, Vortrag; 15.45 (von Frankfurt) Sommerport im Stadion; 18.15 „Bergerportage“, Vortrag; 18.45 „Anton Bruckner“, Vortrag; 19.15 Englischer Sprachunterricht; 19.45 „13 Dramen in einer Stunde“; 20.30 Vierte Symphonie von Bruckner; 21.30 „Die Großstadt geht schlafen“, Hörfolge; 22.20 Nachrichten; 22.40 Tanzmusik.

Dienstag, 7. Juli: 15.15 Gießener Wetterbericht; 15.30 Hausfrauennachmittag; 18.15 „USA. — Einbild in der Schnurboden ihrer Außenpolitik“, Vortrag; 18.45 „Alfred Wegener zum Gedächtnis“, Vortrag; 19.15 „Arbeitsmarktentwicklung durch Lohnsenkung“, Vortrag; 19.45 Italienische Musik; 21.00 Hörer contra Störer, Hörspiel; 21.45 Kompositionsstunde Paul Groh; 22.30 Nachrichten; 22.45 „Den Nachbarn rauschen hören in Parafakt“, Melodrama.

Tötendes Licht.

Kriminalroman von Mario Falckenberg.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

41. Fortsetzung

Im Verlauf eines angebauten Gesprächs erzählte der Diener, daß man auch in anderen Nächten hier etwas unbestimmt schleierhaft Weißes hätte herumschweben sehen. Darum trauete sich keiner der Diener des Abends in den undurchsichtigen alten Saal hinein. — Auf Majos weitere Frage sagte er noch hinzu, daß die verhängnisvolle weiße Frau nur dann erschienen wäre, wenn es am folgenden Tage einen Todesfall im Schloße gegeben hätte. — Hier schlug er erschauernd das schließende Kreuzzeichen und drängte aus dem Saale hinaus.

Während sie über den langen Korridor und die unten abzweigende Treppe schritten, reiste in Majos ein abenteuerlicher Plan. Wieder in den Gesindestuben angelangt, rief er sich Pallas, der dort im Kreise der Diener geblieben war, zur Seite und weckte ihn flüsternd in sein Vorhaben ein.

Pallas billigte dies sofort und riet ihm, im Notfalle einen Schuß abzugeben, worauf er ihm gleich zur Hilfe zu eilen versprach. Nur sollte er der Dienerschaft nichts verraten, um diese nicht unnötig zu beunruhigen.

Dann beauftragte Majos die beiden jüngsten Diener, in Salvos Zimmer die Nachtwache zu übernehmen. Dagegen sollten im Zimmer der Condesa der alte Hausmeister und die Beschliesterin bleiben. Sie alle sollten sich mit Schießzeug bewaffnen und keinesfalls ihre Posten vor sieben Uhr morgens verlassen.

Die Diener steckten wohl ein wenig lange Mienen auf, aber schließlich willigten sie ein, da ihnen ja selbst nur daran lag, ein neues Verbrechen, das nach allem zu befürchten war, nach Möglichkeit zu verhindern. Zuletzt beorderte Majos noch die Joste zu Donata und Marola hinüber, damit die drei sich im Notfalle gegenseitig schützen könnten. Darauf schickte er die übrigen Bedienten zu Bett, besprach sich noch kurz mit Pallas und dem jungen

zog sich den spindeldünnen Kopfstützenbezug so über den Kopf, daß die durchsichtige breite Spitze wie eine Latze die Augen bedeckte, schlug sich das weiße Laten funktgerecht um die Schultern und sicherte es mit einigen Nadeln. Als er mit seiner gespensterhaften Maskierung fertig war, stellte er sich hinter der halbgeöffneten Geheimtür auf die Lauer.

Es war eine schaurige Nacht. Draußen heulte der Sturm und rüttelte fortgesetzt an den hohen Fenstern. Zu Hallen zusammengewirbelt, jagten phantastische Wolkengestirbe an dem hellstrahlenden Mondlicht vorüber und warfen unheimlich hübsche Schatten über den schwarzweiß gequadrerten Warmor des Fußbodens. Trotz seiner starken Natur überließ Majos doch unwillkürlich ein Grauen, und nur der Gedanke an die schon seit langem geliebte Marola hielt ihn auf seinem einsamen Posten.

Eine Stunde mochte Majos bereits so verparrt haben, als der sonst so außerordentlich scharfe Hund an seiner Seite plötzlich ganz ängstlich zu zittern begann und sich aufrichtend so dicht wie möglich an ihm schmiegte. — Was hatte das zu bedeuten? — Sollte das kluge Tier bereits etwas Verdächtigtes wittern? — Mit gespanntester Aufmerksamkeit hefteten sich seine Augen auf die gegenüberliegende Wand. Da gewahrte er, wie mit einem Male die eine Klinkung sich unter leisem Knacken blühend im Mondlicht bewegte. Gleich darauf tauchte ein weißes Gespenst zwischen den Nischen auf. Aber auch an der schmalen Quertür zu seiner Linken rührte sich etwas, und wie er zusah, stand auch dort ein ähnlich weißes Gespenst.

Keinen Laut gab der Hund an seiner Seite ab, sondern klammerte sich nur zitternd an ihn. Im Moment stockte Majos der Atem und fast drohte ihm der Herzschlag auszufallen. Aber mit aller Energie riß er sich zusammen, richtete die Scheinwerferpistole in die Höhe und zierte mit der ausgestreckten Rechten auf das erste weiße Gespenst. Dann ließ er das elektrische Blitzlicht aufflammen, spielte den kleinen hellen Lichtkreis genau auf den Mittelpunkt der weißen Fläche ein und schloß ab. Darauf zielte er mit dem tastenden Lichtkreis nach der zweiten weißen Gestalt, die im Begriff war, wieder in der Quertür zu verschwinden. Da ein trachender Schuß, ein Zucken zwischen den weißen Schultern, ein gellender Aufschrei, ein Klappen und Rassel — und der Spuk war verschwunden. (Fortf. folgt.)